

22 Rundfunkzentrum der DDR

Nalepastraße 18–50, 12459 Berlin-Köpenick

Zu den ersten Maßnahmen der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland gehörte 1945 die Wiederinbetriebnahme des Senders Tegel und der Rundfunkanstalt im Berliner Westend, um das Medium Radio als wichtige Propagandaplattform für die künftige Besatzungspolitik einsetzen zu können. In den nächsten sechs Jahren richtete sie im 1931 nach Plänen des Architekten Hans Poelzig fertiggestellten, technisch sehr gut ausgestatteten „Haus des Rundfunks“ in der Masurenallee ihre Sendezentrale ein und besetzte dabei von Anfang an alle Schlüsselpositionen mit moskautreuen KPD-Funktionären. Mit dem Viermächtestatus und nach erfolglosem sowjetischen Versuch, 1948/49 Gesamtberlin in die Hand zu bekommen (hierbei kam es zur Sprengung des Tegeler Sendemastes durch französisches Militär), wurden Funkhaus und Sender zu exterritorialen Inseln im britischen beziehungsweise französischen Sektor. Diese ungünstige Situation und zunehmender Druck der Westalliierten führten zum Entschluss, in aller Stille die Technik zu demontieren und eine neue unabhängige Infrastruktur im Osten der Stadt zu errichten. Die Wahl fiel auf das Gelände einer zwangsverstaatlichten Furnierfabrik direkt am Spreeufer von Oberschöneweide, dessen weitreichende Umgestaltung 1951 begann. Mit den koordinierenden Planungen wurde der Bauhausabsolvent und Kommunist Franz Ehrlich beauftragt. Der als junger Mitarbeiter von Hans Poelzig schon am Bau des nun gerade aufgegebenen „Haus des Rundfunks“ beteiligte Architekt war inzwischen als technischer Direktor der Vereinigten Volkseigenen Betriebe Industrieentwurf an zahlreichen Großbauten beteiligt und besaß

damit die Expertise für die Realisierung eines solchen sensiblen Renommierprojektes. Nach wenigen Monaten Bauzeit ging man bereits provisorisch auf Sendung, und 1956 war die gesamte Anlage betriebsbereit. Das Ensemble ist mit seinen großzügigen und innovativen Aufnahmestudios bis heute in Europa einzigartig und beeindruckt ebenso durch seine Architektur eines zurückhaltenden Klassizismus im Spannungsbogen zwischen staatstragender Monumentalität und elegantem Funktionalismus.

Neben den Einrichtungen für Hörfunkproduktionen entstanden auf dem streng bewachten Areal Büros, Archivräume, Bibliothek, Werkstätten, Fuhrpark mit Tankstelle, Kantine, Milchbar, Ambulanz, Verkaufsstelle und Friseursalon zur Gewährleistung einer effektiven realsozialistischen Radioarbeit durch Tausende von Mitarbeitern. Im Hauptgebäude mit Karl-Marx-Büste im Foyer bezog das 1952 nach sowjetischem Vorbild gegründete Staatliche Komitee für Rundfunk bis zum Ende der DDR seine Büros.

Nach Privatisierung, Besitzerwechseln und teilweise leerem Stand wird der Kernbereich der denkmalgeschützten Anlage derzeit als „Funkhaus Berlin“ zum vielfältigen Kultur- und Veranstaltungsort entwickelt, der Betrieb der traditionsreichen Musikstudios wird engagiert fortgesetzt.



Südostansicht des großen Aufnahmegebäudes



Wachturm zur Sicherung des staatlichen Rundfunkmonopols



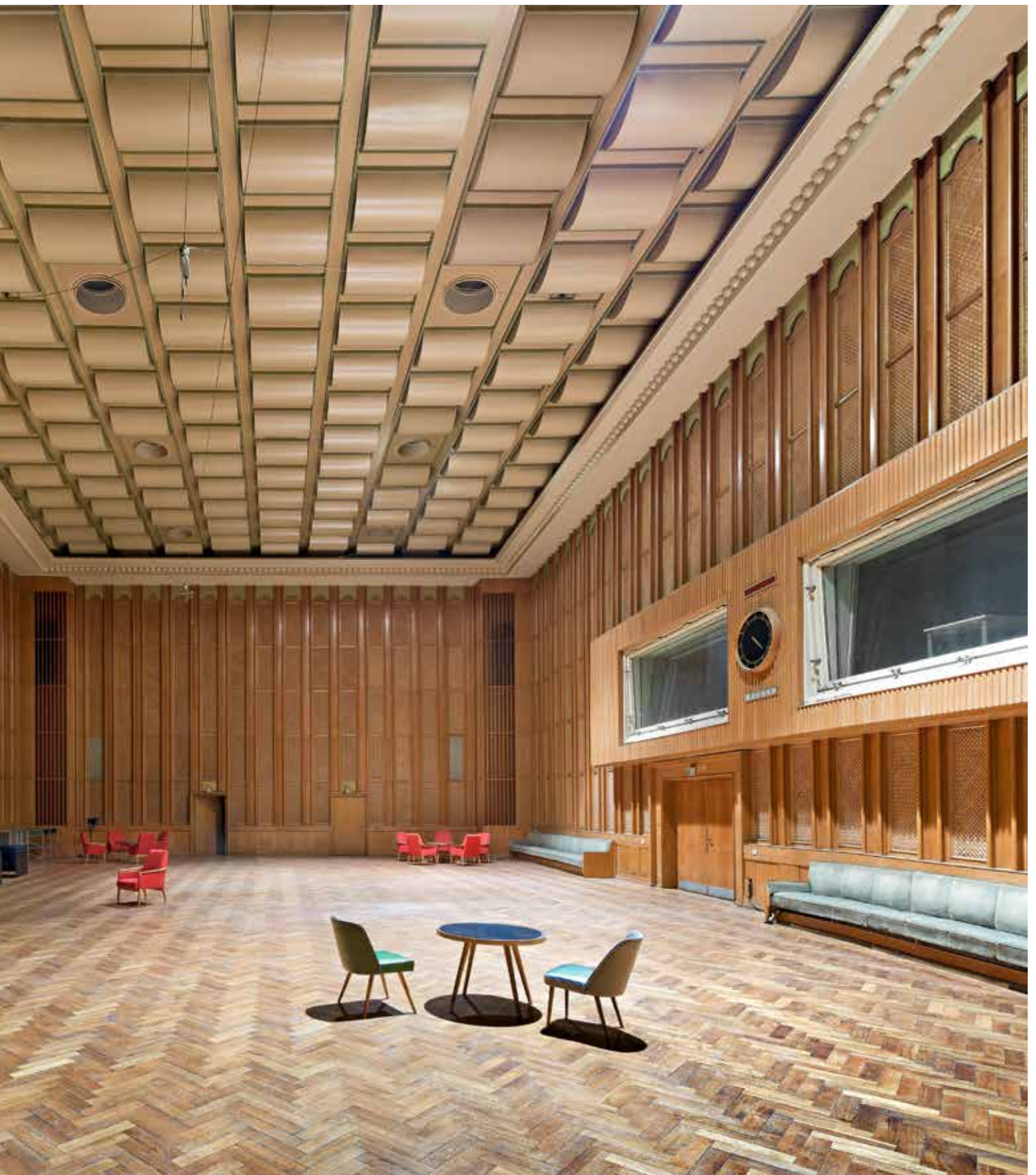
Tankstelle am Spreuefer nahe dem Fuhrpark



Blick von den früheren Studios der Sender „Radio DDR“ und „Jugendradio DT64“ auf das große Aufnahmegebäude

Aufnahmesaal
Nummer 2 mit
Akustikdecke und
Originalmobiliar







Büro der Betriebsleitung im obersten Turmgeschoss des Hauptgebüdes



Warnhinweis im Aufnahmegebüde

Aufnahmesaal
Nummer 1 mit
Akustikdecke und
Orgel



Einer der zwei Regie-
räume für Aufnahme-
saal Nummer 1

